

„Als ich das erste Mal hier war, habe ich geweint“ Sylwia Rother verteilt Essen am Dortmunder Hauptbahnhof



Sophia Wibbeke 03.09.2023 13:45 Uhr
Volontärin



Jeden Sonntag kommt Sylwia Rother zum Dortmunder Hauptbahnhof und teilt eine warme Mahlzeit an alle aus, die es benötigen. Ihr Ehrenamt liebt Sie mit Herz und Seele.

Es ist kurz nach 19 Uhr an einem Sonntagabend Ende August, da kommt ein schwarzer Kombi auf den Platz vor dem [Dortmunder Hauptbahnhof](#) vorgefahren. Rundherum versammeln sich viele Menschen. Sie warten gespannt darauf, was sich heute wohl im Kofferraum befindet.

Aus dem Auto steigt eine rothaarige Frau aus Herne, Sylwia Rother, und löst das Rätsel: „Heute gibt es Kartoffelpüree-Sylwia-Art, mit Gemüse,

Die Essensausgabe hat Tradition. Jede Woche stellt sich Sylwia Rother mit ihrem Lebensgefährten Torsten und ihrer Tochter Sarah vor den Hauptbahnhof und teilt ehrenamtlich frisch gekochte, warme Mahlzeiten an alle aus, die es nötig haben.

Nicht immer sind es Obdachlose. Für manche reicht das Geld einfach nicht für etwas Warmes. Und manche genießen einfach das Beisammensein und die fröhliche Stimmung, die Sylwia ausstrahlt.

Hilfe mit Herz und Seele

„Wenn ich hier bin, dann nicht nur mit meinem Essen, sondern auch mit Herz und Seele“, sagt Sylwia. Für sie ist es sehr wichtig, nicht nur Essen oder Schlafsäcke auszuteilen, sondern auch menschlich für die Bedürftigen da zu sein: „Ich rede mit den Leuten. Frage, welche Probleme sie haben und was sie brauchen.“



Solange noch etwas da ist, bekommt jeder was, der es benötigt. Eine Art Kontrolle der Bedürftigkeit gibt es nicht.

Und das zeigt Wirkung. Sylwia scharft viele Personen um sich, schon während der Essensausgabe sieht man sie mit den Menschen, die bei ihr etwas zu essen abholen, reden und lachen. Manchmal ärgern sie sich sogar freundschaftlich. Es wirkt sehr familiär. „Sylwia ist super, und ihr Essen ist einfach Bombe“, sagt eine Frau, die nicht erkannt werden möchte. Sie ist damit eine von vielen.

Das Stigma für Wohnungslose, Arme oder Drogenkranke ist immer noch vorhanden in der Gesellschaft. Das merkt man. Wenn man den Gesprächen lauscht, scheint immer etwas Unsicherheit mitzuschwingen. Man hört in Gesprächen teilweise Misstrauen gegenüber anderen Bedürftigen. Einer soll nur Quatsch erzählen, der nächste braucht das Essen vielleicht gar nicht so nötig.

Und einige sagen, dass auf keinen Fall bekannt werden soll, dass sie hier an Sylwias Kombi stehen. Dabei ist es längst nicht so, dass sich hier Menschen aus nur einer vermeintlich niedrigeren Schicht versammeln, die irgendwelche Klischees erfüllen. Hier landet jeder, bestätigt Sarah, die Tochter von Sylwia, die seit circa einem Jahr bei der Ausgabe hilft.

Jeder kann in die Armut rutschen

HINSCHAUEN • VERSTEHEN • HELFEN



Vor dem Kombi von Sylwia Rother bildete sich am 24. August bereits eine lange Schlange. Ihrer Beobachtung nach wird die Zahl der Menschen, die auch weiterhin ihre Hilfe benötigen, stetig ansteigen.

Und das zeigt Wirkung. Sylwia schart viele Personen um sich, schon während der Essensausgabe sieht man sie mit den Menschen, die bei ihr etwas zu essen abholen, reden und lachen. Manchmal ärgern sie sich sogar freundschaftlich. Es wirkt sehr familiär. „Sylwia ist super, und ihr Essen ist einfach Bombe“, sagt eine Frau, die nicht erkannt werden möchte. Sie ist damit eine von vielen. © Sophia Wibbeke

Das Stigma für Wohnungslose, Arme oder Drogenkranke ist immer noch vorhanden in der Gesellschaft. Das merkt man. Wenn man den Gesprächen lauscht, scheint immer etwas Unsicherheit mitzuschwingen. Man hört in Gesprächen teilweise Misstrauen gegenüber anderen Bedürftigen. Einer soll nur Quatsch erzählen, der nächste braucht das Essen vielleicht gar nicht so nötig.

Und einige sagen, dass auf keinen Fall bekannt werden soll, dass sie hier an Sylwias Kombi stehen. Dabei ist es längst nicht so, dass sich hier Menschen aus nur einer vermeintlich niedrigeren Schicht versammeln, die irgendwelche Klischees erfüllen. Hier landet jeder, bestätigt Sarah, die Tochter von Sylwia, die seit circa einem Jahr bei der Ausgabe hilft.

Jeder kann in die Armut rutschen

HINSCHAUEN • VERSTEHEN • HELFEN